

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Der sterbende Sokrates

Der sterbende Sokrates.

Schon schwamm im trüben Becher auf seinem Gift  
Dein Tod, o Sokrat! und in dem drohenden Aug

Der ungerechten Richter flammte

Wüthende Freud an der Quaal der Tugend!

Nur deiner Schüler Aug überschwemmt' ein Strom

Gerechter Thränen. Billig beweinten sie

Den Mund, der sich nicht mehr der Tugend

Lehren zu reden, eröffnen sollte,

Sokrat erbehte nicht vor dem nahen Tod.

Er blickte standhaft über das Grab hinaus.

Sein Geist schwebt, von dem Leib entfesselt,

Schon in Elysiens goldnen Feldern.

Weint, Kinder, sprach er, weint nicht um meinen  
Tod!

Gönnt ihn der Tugend, gönnt ihn eurem Freund!

Ich sterbe ja, der Tugend Opfer;

Sollte sie mich in dem Tod verlassen?

Die

Die morsche Hütte, wenn sie zusammenfällt,  
 Erdrückt den Geist nicht. Göttlicher steigt er auf,  
 Von seiner schweren Bürd entlastet,  
 Die ihn im Leben zn Boden drückte.

Beweint Tyrannen, wenn ihr sie sterben seht,  
 Wenn die erwürgte Unschuld um Rache steht,  
 Wenn ihnen die erzürnte Gottheit  
 Von dem Olympus entgegen donnert!

Wenn von dem Abgrund, der sie verschlingen soll,  
 Die Seele schauernd oft noch zurücke bebt,  
 Bis Gott mit mächtger Hand sie fasset,  
 Und in den Orkus hinunter schleudert!

Wenn aber Weise sterben; so warten schon  
 Auf sie die Götter, wie wir auf einen Freund,  
 Der lang die wilde See geprüfet,  
 Und igt die Segeln zum Ufer drehet.

Dort blüht der Hain schon, wo er entzückungsvoll  
 Die neuen Freunde sehn und umarmen soll.  
 Dort wird in ihre heiligen Becher  
 Göttlicher Nektar herunter triesen.

Dort

Dort wird die Tugend, welche Tyrannen hier  
Zu Boden treten, siegreich ihr glänzend Haupt,  
Um welches ewge Palmen grünen,  
Unter den himmlischen Reihen erheben!

Dort wird die Wahrheit, die sich in tiefe Nacht  
Vorn kühnen Blicke sterblicher Weisen hüllt,  
Uns ihren heiligen Tempel öffnen,  
Welchen ein ewger Mittag erhellet!

Bleibt, Freunde, bleibet mir und der Tugend treu!  
Kein Marmor welde, wo ich begraben bin!  
In euren Herzen will ich leben,  
Wenn ich im Reich der Verwesung modre.

Für euch, ihr Richter! will ich die Götter sehn,  
Daß sie das Schwerdt der Rache zurücke ziehn.  
Erwäget selbst, ob Gottesläugner  
Ihre Beleidiger lieben können?

Ich fühl, ich fühle süßre Ahndungen = s =  
Schon windt die Seele sich von dem Körper los,  
Und strebt, gleich dem ätherischen Adler,  
Zu den Gestirnen empor zu fliegen!

So sprach der Weise! göttlicher Schimmer floß  
 Um seine Stirne. Gleich dem Anakreon  
 Nahm er den gisterfüllten Becher  
 Lächelnd, und trank ihn mit starken Zügen.

Die Richter staunen! Langsam ergießet sich  
 Die Todesblässe über sein Angesicht.

Bis ihm der Tod vom schwarzen Becher  
 Schäumend durch Nerven und Adern strömte!

Nun hüllt er ruhig sich in den Mantel ein,  
 Und sinkt zu Boden. = = = Tugend! dich nennt er noch  
 Im leisen Röcheln = = = Tugend schwebet  
 Noch auf dem sterbenden Mund des Weisen!



Beweis,